

Zwanzölfte Sonder-Ausgabe.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Februar Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 40 mm breite Zeitzeile oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile
auf Textseiten 50 Pf.
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Montag, den 22. März 1915

Nr. 81

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,26 Mk.
Vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,07 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Redakteur Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Der Weltkrieg.

Die allgemeine Kriegslage. Zeppelinangriff auf Paris.

wb. Großes Hauptquartier, 21. März. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Güddüchlich von Ypern wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen und die Insassen gefangen genommen.

Zwei französische Versuche, uns die am 16. 3. eroberte Stellung am Güddhang der Lorettöhöhe wieder zu entreißen, mißglückten.

Auf der Kathedrale von Soissons, welche die Genfer Kreuzflagge trug, wurde eine französische Beobachtungsstelle erkannt, unter Feuer genommen und beseitigt.

In der Champagne nördlich von Beau Gejour trieben unsere Truppen ihre Gappen erfolgreich vor und hoben mehrere französische Gräben aus. Dabei nahmen sie einen Offizier und 299 unverwundete Franzosen gefangen.

Die von zwei Alpenjäger-Bataillonen tapfer verteidigte Kuppenstellung auf dem Reichsackerkopf wurde gestern Nachmittag im Sturme genommen. Der Feind hatte schwerste Verluste und ließ 3 Offiziere, 250 Mann, 3 Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unseren Händen. Französische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Um die Antwort auf die Untaten französischer Zieger in der offenen elsässischen Stadt Gschlettstadt eindringlicher zu gestalten, wurden heute Nacht auf die Festung Paris und den Eisenbahnknotenpunkt Compiègne durch Luftschiffe einige schwerere Bomben abgeworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Omulew und Orzyc wurde ein russischer Angriff abgeschlagen, wobei wir zwei Offiziere und 600 Russen zu Gefangenen machten.

Zwei russische Nachtangriffe auf Sednorozep brachen in unserem Feuer zusammen.

Oberste Heeresleitung.

Neun Milliarden Kriegs- anleihe gezeichnet.

wb. Berlin, 21. März. (Amtlich.) Die heute vorliegenden Ergebnisse der Kriegsanleihe erreichen neun Milliarden Mark.

wb. Berlin, 20. März. Ueber Einzelergebnisse ist zu sagen: für Köln 180 Millionen Mark gegen 115 Millionen Mark bei der ersten Kriegsanleihe, für Düsseldorf 280 Millionen Mark gegen 81 Millionen Mark, für Frankfurt a. M. 327 Millionen Mark gegen 148 Millionen Mark.

Die Dardanellenschlacht.

wb. London, 20. März. (Amtlich.) Der Untergang der britischen und französischen Schiffe in den Dardanellen erfolgte vorgestern während eines allgemeinen Angriffs auf die Forts der Meerengen. Der „Bouvet“ sank in drei Minuten. Der durch unser heftiges Feuer in den Forts angerichtete Schaden kann noch nicht abgeschätzt werden. Die Operationen dauern fort, zwei andere Schlachtschiffe werden demnächst aus England erwartet.

wb. London, 20. März. Die Admiralität veröffentlicht folgenden Bericht: Nachdem während der letzten zehn Tage das Minenlegen in den Dardanellen andauernd fortgesetzt worden war, wurde vorgestern morgen ein allgemeiner Angriff der englischen und französischen Flotte auf die Forts in den Meerengen unternommen. „Queen Elizabeth“, „Inflexible“, „Agamemnon“ und „Lord Nelson“ beschossen um 10 Uhr 45 Minuten die Forts Kilidbahr und Chanak, während „Triumph“ und „Prince George“ die Batterien von Dardanos beschossen. Aus Haubitzen und Feldgeschützen wurde ein heftiges Feuer auf die Schiffe eröffnet. Um 11 Uhr 22 Minuten fuhr ein französisches Geschwader, bestehend aus „Suffren“, „Gaulois“, „Charlemagne“ und „Bouvet“, in die Dardanellen ein und begann, die Forts auf kurze Entfernung anzugreifen. Die Forts Kilidbahr und Mamezich antworteten kräftig. Ihr Feuer wurde durch die Schlachtschiffe zum Schweigen gebracht. (?)

die alle während des Gefechts mehrere Male getroffen (!) wurden. Gegen 1 Uhr stellten alle Forts das Feuer ein. „Vengeance“ und „Majestic“ kamen herbei, um die Schlachtschiffe in der Straße abzulösen. Als das französische Geschwader herausfuhr, wurde „Bouvet“ durch eine treibende Mine in die Luft gespengt und sank in drei Minuten, 650 Meter von dem Dorfe Arentioj entfernt. Um 2 Uhr 36 Minuten erneuerten die Schiffe den Angriff auf die Forts, während gleichzeitig die Minenseger an die Arbeit gingen. Der „Terresible“ verließ schwer überneigend um 4 Uhr 9 Minuten die Schlachtlinie. Um 5 Uhr sank das Schiff wahrscheinlich infolge davon, daß es auf eine treibende Mine geraten war. „Ocean“ stieß um 6 Uhr 5 Minuten ebenfalls auf eine Mine. Beide Fahrzeuge sanken in tiefem Wasser. Die gesamte Besatzung wurde unter heftigem Feuer in Sicherheit gebracht. „Gaulois“ wurde durch Geschützfeuer beschädigt. „Inflexible“ wurde auf dem Vorderschiff von einer schweren Granate getroffen und muß ausgebessert werden. Die Verluste der Schlachtschiffe wurden dadurch verursacht, daß Minen mit dem Strom treiben und in bereits reingefegte Teile der Straße gerieten. Diese Gefahr erheischt besondere Vorkehrungen. Bei „Bouvet“ erfolgte wahrscheinlich eine Explosion im Innern, nachdem er auf eine Mine geraten war. „Queen“ und „Implacable“, die bereits vor diesen Operationen aus England abgefahren waren, um verlorene Schiffe zu ersetzen, müssen bald antommen und werden das Geschwader wieder auf die ursprüngliche Höhe bringen.

wb. Paris, 20. März. (Amtlich.) Während der Operation in den Dardanellen am 18. März hatten die verbündeten Seestreitkräfte ein starkes Feuer auszuhalten. Die Kriegsschiffe stießen auf Schwimminnen in der Meerenge. Die französisch-englischen Panzer beschossen heftig die Forts von Kilibah, Tschanakkalisse und Dardanos, sowie die Landspitze Kephez. Die während des heißen Tages erzielten Ergebnisse kosteten empfindliche Verluste. „Bouvet“ versank infolge einer Minenexplosion. „Gaulois“ ist infolge der durch das feindliche Feuer verursachten Beschädigungen augenblicklich außer Gefecht gesetzt. Die englische Flotte hat gleichfalls gelitten. Zwei ihrer Panzer wurden durch Minen versenkt. Diese Verluste, so peinlich sie auch sind, werden den Lauf der Operationen nicht aufhalten. Sofort nach dem Eintreffen der Nachrichten über den Unfall des „Bouvet“ telegraphierte der Marineminister an „Henri IV.“, der sich an der syrischen Küste befindet, den Platz des Bouvet einzunehmen. Nachrichten über das Schicksal der Besatzung des „Bouvet“ sind noch nicht eingelaufen. Gewisse Mitteilungen gestatten die Behauptung, daß ein Teil der Besatzung, dessen Stärke nicht genau angegeben wird, gerettet worden ist.

Konstantinopel, 20. März. Ueber die Dardanellenschlacht am Donnerstag wird noch gemeldet: Das englische Linienschiff „Terresible“ sank unter dem Feuer von Dardanos. Das zweite gesunkene Linienschiff vom Vengeance-Typ blieb bis Einbruch der Dunkelheit und ging unter, nachdem es von den Mannschaften größtenteils verlassen worden war. Zuverlässige Beobachter haben auf dem Linienschiff „Queen Elizabeth“ fünf, auf dem Panzerkreuzer „Inflexible“ vier schwere Treffer festgestellt. Den feindlichen Verlusten von drei Linienschiffen, einem Torpedobootzerstörer und einem Minensuchdampfer steht auf türkischer Seite die Beschädigung von vier Geschützen gegenüber, von denen nur eins modern war. Keine andere Batterie erlitt auch nur die geringste Beschädigung, obwohl der Feind gut schob. Bei einem Fort z. B. wurden einwandfrei 70 Einschläge, meist von 38 cm-Granaten der „Queen Elizabeth“ beobachtet. Die Menschenverluste auf türkischer Seite sind gering. Sie betragen 21 Tote und 51 Verwundete, darunter nur wenige Schwerverletzte. Es ist historisch und bemerkenswert, daß auf dem in der Schlacht gesunkenen französischen Linienschiff „Bouvet“ feinerzeit in Vrest die französisch-russische Allianz geschlossen wurde. Zwei ehernen Tafeln künden die Reden des Zaren Alexander und des Präsidenten Carnot.

Frankfurt a. M., 20. März. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus London: Aus der Verlustliste für den englischen Panzer „Couragous“ ergibt sich, daß die türkischen Geschütze den Maschinennraum des Panzers zerstört haben, wodurch das gesamte Personal getötet oder tödlich verletzt worden ist.

wb. London, 20. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Malta: Die Aufgabe des „Methuse“ in den Dardanellen war, das Kabel zwischen Kilibah und Chanak durchzuschneiden, was auch gelang, bevor das Schiff entdeckt wurde.

Wer ist schuld?

Berlin, 20. März. Dem „Lof-Anz.“ wird auf Genf gemeldet: Das französische Marineamt, das immer noch die genaue Anzahl und Namen der von „Bouvet“ Geretteten erwartet, mußte die antragenden Familien neuerdings vertrösten. Es sind Pariser, Cherbourger und Bretonische Familien, deren Angehörige seit Generationen bei der Marine dienen. Die Fachautoritäten, unter ihnen der vormalige Marineinspektionschef Leboeuf, warnte noch Anfang der Woche. Die überstürzten Operationen fanden allzu raschen Abschluß. Die Minensucherarbeiten, deren wichtigste bei Nebelwetter unternommen wurden, wurden als höchst bedenklich dargestellt und es wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, unter dem Feuer der Uferbatterien unvorhergesehene gefährliche Manöver durchzuführen und auf die hochgradige Wahrscheinlichkeit, auf undurchsichtige Stellen zu geraten. Heute, da alle Befürchtungen eingetroffen sind, suchen die Anhänger des französischen Marineministers dessen Verantwortlichkeit durch die Bekanntgabe zu mildern, daß am letzten Mittwoch im Admiralsrat an Bord der „Queen Elizabeth“ die französischen Stimmen, namentlich die des Admirals Guetratte, die zum Ausschub der Massenoperationen des Geschwaders zieten, von englischer Seite überstimmt wurden. Schmerzlich berührt in Paris die Aufnahme der Katastrophe in den neutralen Staaten, besonders die tiefgehende Wirkung der Ereignisse im Orient, wo sich das deutsch-ottomanische Prestige stetig erhöht. Enver Pascha beim Sultan. — Die Freude der Türkei.

wb. Konstantinopel, 20. März. Nach dem gestrigen Selamlit wurde der Kriegsminister Enver Pascha vom Sultan in Audienz empfangen. Der Minister erstattete Bericht über die Verluste der feindlichen Flotten während der Beschließung der Dardanellen am Donnerstag. Der Sultan gab seiner lebhaften Befriedigung Ausdruck. Am Nachmittag begab sich der Sultan zur Verehrung des Mantels des Propheten in das ehemalige Palais Topkapu.

Der Erfolg in den Dardanellen hat in der ganzen Stadt ungeheure Freude hervorgerufen. Der Sonderberichterstatter der Agence Millt meldet, daß die Verteidiger der Dardanellen während der Beschließung bewundernswerten Mut und hervorragende Ausdauer an den Tag gelegt haben. — Turan betont die Bedeutung des Sieges und stellt fest, daß die Ergebnisse des ersten ernstlichen Versuches zur Bezwingung der Dardanellen den Beweis liefern, daß der Feind, wenn er entschlossen ist, die Meerengen zu passieren, die Hälfte der Mittelmeerflotte opfern müßte. Diese Schlußfolgerung sei der härteste Schlag für den Feind. Was an den Dardanellen alles noch werden soll.

wb. London, 20. März. Der Spezialkorrespondent der Daily Mail, Ward Price, meldet aus Tenedos vom 17. d. M.: Der kritischste und gefährlichste Teil der Operationen gegen die Dardanellen soll jetzt beginnen. Die Flotte muß in die Dardanellen eindringen und sich innerhalb des Radius der Küstenbatterien bewegen. Es ist auch möglich, daß die Türken über verborgene Geschützstellungen verfügen oder über Küstentorpedore, die gebraucht werden sollen, wenn die Schiffe in den Engen der Durchfahrt sind. Die Landungstruppen auf der Halbinsel Gallipoli versprechen sich bei der Erzwingung dieses Teiles der Dardanellen besonders nützlich zu erweisen, da man glaubt, daß die Befestigungen auf der Landseite offen sind. Die Niederkämpfung der Forts auf der asiatischen Seite würde vereinfacht werden, wenn erst die europäische Seite, die höher ist und die asiatische Seite beherrscht, genommen wäre.

Da: — wenn!

wb. Petersburg, 20. März. In einem dem Abgang Venizelos gewidmeten Artikel kommen die „Bishevijska Wjedomosti“ auch auf die Dardanellen-Operationen der verbündeten Flotten zu sprechen. Das Blatt schreibt dazu: „Wenn man diese Operationen nur in jenen Zügen betrachtet, die uns bereits bekannt sind, so erscheinen sie für den Strategen als zur Unfruchtbarkeit verurteilt. Aber wir haben es hier, allem Anschein nach mit einem sehr verwickelten Plan zu tun, dessen wesentlichster Teil noch unter dem Schutze eines undurchdringlichen Geheimnisses bleibt; hinter dem Vorhang aber werden oder sind vielleicht schon irgendwelche unent-

warten Schläge vorbereitet, welche im geeigneten Augenblick geführt werden sollen und die ganze taktische und strategische Lage radikal ändern müssen und den Erfolg sichern, der nach den bisher bekannten Resultaten allein mehr als problematisch erscheint. Man muß dies aus ganz allgemeinen Erwägungen heraus zwingend annehmen, denn die Erfahrungen unserer Verbündeten im Seekriege würden aussichtslose Schritte nicht zulassen."

Also die Dardanellen-Beschließung selbst ist aussichtslos! Ein sicher wertvolles Zugeständnis. Auf die Durchführung des sehr verwickelten Planes sind wir jedenfalls sehr neugierig.

Die Kämpfe im Kaukasus.

wb. Konstantinopel, 20. März. Die Korrespondenz Milli erfährt aus Erzerum: Die Russen versuchten gestern die türkischen Vorposten bei Morgul Vortschka im Kaukasus anzugreifen, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Persien.

wb. Petersburg, 20. März. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Täbris, daß der Thronfolger von Persien in Basmindja, 20 Meilen von Täbris, eingetroffen ist und heute feierlich in die Stadt Täbris einziehen soll.

Der Krieg gegen England.

Die englischen Verluste.

wb. Göteborg, 20. März. Der Haager Korrespondent der „Handelsökning“ berichtet, daß die englischen Verluste in den Kämpfen bei Neuve Chapelle außerordentlich groß seien. Die Anzahl der verwundeten, toten und vermissten Offiziere belaufe sich auf 194. Der Gesamtverlust der Engländer betrage etwa 12 000 Mann. Ein ganzer Zug Verwundeter sei nach Calais und Boulogne abgegangen. In dem Bericht des Korrespondenten heißt es weiter: Der Kampf war für die Engländer der blutigste des gesamten Krieges. Zuerst wurde ein Kampf um die Drikschast geführt, wo die Deutschen hartnäckig Haus nach Haus verteidigten. In vielen Häusern waren Maschinengewehre aufgestellt, welche die Engländer zu Hunderten niedermähten. Der Grund, daß die Deutschen schließlich weichen mußten, lag darin, daß der tagelange Kampf die Zufuhr unmöglich machte, so daß Munitionsmangel eintrat.

wb. London, 20. März. Die Times schreibt: In London und den großen Provinzstädten werden umfassende Vorbereitungen getroffen, um die ankommenden Verwundeten aufzunehmen. In Manchester wurden die öffentlichen Schulen in Spitäler umgewandelt. In London bedient man sich außerdem der Armenhäuser und Asyls für diesen Zweck.

Der Unterseebootkrieg.

wb. London, 20. März. Daily Mail schreibt: Der Dampfer „Colchester“ wurde auf dem Wege von Rotterdam nach Harwich zum zweiten Mal von einem Unterseeboot verfolgt. Da unter den Passagieren in Rotterdam das Gerücht verbreitet war, daß U 28 es auf die „Colchester“ abgesehen habe, wurde nach Verlassen von Doel van Holland besonders scharf ausgespäht. Zwei Stunden später wurde ein Unterseeboot gesichtet. Es war offenbar eben im Begriffe, einen holländischen Dampfer zu untersuchen. Der Kapitän der „Colchester“ änderte sofort den Kurs gegen die holländische Küste, worauf das Unterseeboot nach kurzer Verfolgung tauchte und verschwand.

wb. London, 20. März. Der britische Dampfer Glenclun, auf der Fahrt von Kallitta nach Dundee, ist gestern in der Nähe von Deal gestrandet. Die Besatzung erzählt, sie habe gesehen, wie gestern früh bei Beachy Head ein Dampfer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt wurde. Auch die Glenclun sei verfolgt worden, sie sei aber entkommen.

wb. London, 20. März. Kapitän Bell vom Dampfer Thordis, der am 28. Februar ein deutsches Unterseeboot gerammt haben wollte, hat den Rang eines Leutnants in der Marinereserve und den Verdienstorden erhalten.

Beschlagnahme neutraler Schiffe.

wb. Washington, 20. März. Die Engländer haben den amerikanischen Dampfer „Maracas“ beschlagnahmt, der mit Kohlenstein nach Kopenhagen fuhr. Man erwartet einen formellen Protest der Vereinigten Staaten.

wb. Mailand, 20. März. Nach dem Corriere della Sera ist das Schiff „Geheland“, das Lebensmittel für Deutschland führte, bei den Shetlands-Inseln beschlagnahmt worden. Die Ladung wurde gelüftet.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 20. März. Die Times schreibt: Die Hoffnung, daß die Stauung im Londoner Hafen beseitigt werden würde, ist durch den Streik der Verstauer zu nichte gemacht worden. Die Verstauer weigerten sich gestern, 12 Dampfer auszuladen, unter denen sich mindestens einer mit Kriegsmaterial befindet. Am schlimmsten ist die Stauung von Wolle, die jetzt in großen Mengen aus Australien eintrifft. Ungefähr 250 000 Ballen befinden sich in den Lagerräumen, von denen nur 4000 am Tage ins Innere des Landes gebracht werden können.

wb. London, 20. März. Lord Riffener hat den ausführenden Ausschuss des Bergarbeiter-Verbandes aufgefordert, die Osterfeierlage auf eine möglichst geringe Anzahl von Tagen zu beschränken.

Kanadische Sache.

wb. London, 20. März. Die Times meldet aus Toronto: Die Unterrichtsverwaltung hat angeordnet, daß das Lied „Deutschland über alles“ in der Provinz Ontario aus allen Schulbüchern entfernt wird.

Die „Dresden“ hat sich selbst in die Luft gesprengt.

wb. Berlin, 20. März. Von unterrichteter Seite erfahren wir über das Ende des kleinen Kreuzers „Dresden“ folgendes: Der Kreuzer lag in der Cumberland-Bucht der chilenischen Insel Juan Fernandez mit Maschinenhavarie und ohne Kohlen in nur 400 Meter Abstand vom Lande zu Anker, als er am 14. März früh von dem englischen Panzerkreuzer „Kent“, dem kleinen Kreuzer „Glasgow“ und dem Hilfskreuzer „Drama“ angegriffen wurde. Der Feind eröffnete auf 3000 bis 3500 Meter Entfernung das Feuer, das „Dresden“ erwiderte. Gleichzeitig erhob der deutsche Kommandant Protest gegen die Eröffnung von Feindseligkeiten in neutralen Gewässern. Der englische Kommandant beantwortete diesen Protest mit der Erklärung, daß er Befehl habe, „Dresden“ zu vernichten, wann und wo er immer sie trafe, und daß alles übrige durch die Diplomatie geregelt werden würde. Da der Kommandant S. M. S. „Dresden“ ein sah, daß ein weiterer Widerstand des bewegungsunfähigen Schiffes gegen die feindliche Übermacht aussichtslos war, sprengte er sein Schiff in die Luft. Es gelang, den größten Teil der Besatzung an Land zu retten. Die Verluste betragen drei Tote, acht Schwerverwundete, sieben Leichtverwundete. Mehrere Sprengstücke treyender englischer Granaten fielen auf neutrales Land nieder und beschädigten ein in der Nähe zu Anker liegendes chilenisches Handelschiff.

Die „Blockade“ Deutschlands.

wb. Washington, 20. März. (Reuter.) Das Kabinett beriet heute über die Note, die an England gesandt werden soll. Gegen einige Bestimmungen der englischen Note über die Vergeltungsmaßnahmen soll protestiert werden. Wegen anderer Bestimmungen sollen weitere Erklärungen erwartet werden.

wb. Paris, 19. März. Die Agence Havas veröffentlicht Briefe, welche zwischen dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris und dem Minister des Aeußeren Delcassé über die Maßnahmen gegen den deutschen Handel gewechselt wurden. Ein Brief des Botschafters vom 7. März sagt, daß die Schwierigkeit, die Haltung zu bestimmen, welche die Vereinigten Staaten einnehmen müssen, aus der Art der von den Alliierten vorgeschlagenen Maßnahmen entspringe, soweit diese auf den neutralen Handel Bezug hätten. Die Absicht der Alliierten, alle Handelschiffe anzuhalten, welche aus Deutschland kommen oder nach Deutschland gehen, stübe sich auf ein Recht, welches nur im Falle einer Blockade bestünde. Andererseits beabsichtigten die Alliierten sich nicht auf die Blockaderegeln zu stützen, wonach jedes Schiff, welches einen deutschen Hafen anzulaufen oder zu verladen versucht, vom Preisengericht verurteilt werden kann. Dadurch werde erklärt, daß das Schiff nebst Ladung so behandelt werden solle, als bestände keine Blockade. Beide Absichten der Alliierten schiffen ein bisher unbekanntes System des internationalen Rechtes. Es ergebe sich daraus, daß die Neutralen kein präzisierendes Mittel hätten, um ihre Rechte abzumessen und die Sicherheit ihrer Schiffe und Ladungen zu gewährleisten. Die dadurch geschaffene paradoxe Lage müsse geändert werden. England und Frankreich sollten er-

klären, ob sie sich auf die Blockaderegeln stützen wollten, oder auf die Regeln, welche Anwendung finden, falls keine Blockade bestünde. Die Erklärung vom 1. März enthalte auch noch andere Unklarheiten. Der Vorschlag fragt, was mit Waren deutscher Herkunft geschehen solle, wenn es sich um Artikel handle, welche unter dem Begriff der Nichtkonterbande oder der bedingten Konterbande fallen. Der Vorschlag fragt ferner, welche gesetzliche Lösung für Waren deutscher Herkunft Anwendung finden solle, welche von einem neutralen Gebiete aus auf neutralen Schiffen befördert werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten lasse die Möglichkeit zu, daß die modernen Kriegsmethoden, besonders die Anwendung von Unterseebooten, es materiell unmöglich machten, daß die Blockade mit den früheren Mitteln durchgeführt werden könne. Washington vertrete jedoch die Auffassung, daß der Aktionskreis eine gewisse Grenze haben müsse, namentlich wenn die Aktion der Kriegführenden als Durchführung einer Blockade betrachtet werden könne. Der Brief betont schließlich, welche ernste Lage beispielsweise eintreten würde, wenn ein amerikanisches Schiff mit einer Ladung Waren deutscher Herkunft den Alliierten in den europäischen Gewässern entklüpfen, vor New York jedoch abgefakelt und nach Halifax gebracht werden würde.

In der Antwort Delcassés vom 15. März an den amerikanischen Vorschlag wird anerkannt, daß die früheren Mittel zur Durchführung der Blockade infolge Verwendung der deutschen Unterseeboote und der geographischen Lage Deutschlands nicht vollständig angewandt werden können. Als Entgegnung auf die deutsche Bekanntmachung, daß Deutschland die Gewässer um Großbritannien und die französische Küste längs des Vermelanals als Kriegsgebiet betrachtet (was sich sowohl gegen die neutralen Staaten als die Alliierten wende), mußten die Alliierten Maßnahmen suchen, um alle Seeverbindungen Deutschlands zu unterbrechen, wobei, soweit möglich, die berechtigten Interessen der neutralen Staaten (?) und die Gesetze der Menschlichkeit gewahrt bleiben. (?) Ferner wird daraufgelegt, daß die Maßnahmen, welche durch das Dekret vom 13. März bekanntgegeben wurden, den Feind bedeutender Hilfsquellen berauben, die Rechte der neutralen Staaten schonen und Privateigentum nicht treffen werden. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Bundesregierung einen Vergleich ziehen werde zwischen den „unqualifizierbaren Gewalttätigkeiten“, womit Deutschland die neutralen Staaten bedrohe, und den „unerhörten Verbrechen“, welche schon an Neutralen verübt worden sind, und andererseits zwischen den von den Alliierten getroffenen Maßnahmen, welche die Gebote der Menschlichkeit und die Rechte Privater achten. (11) In Würdigung dieser Sachlage werde die Bundesregierung zweifellos anerkennen, daß die getroffenen Maßnahmen die strikten Rechte der Kriegführenden nicht überschreiten. Die Antwort schließt mit der Zusicherung, daß die französische Regierung niemals beabsichtigt habe, die Aktion der Kriegsschiffe gegen feindliche Waren über die europäischen Meere einschließlich des Mittelmeeres auszudehnen.

Paris, 20. März. Der „V. B. a. M.“ zufolge übermittelte die niederländische Regierung am 18. März an die Regierungen von Großbritannien und Frankreich ihre Einwände gegen die Blockadelerklärung. Die Gerichte, wonach Holland im Verein mit den Vereinigten Staaten einen Kollektivprotest gegen die Maßnahmen der Verbündeten einlegen würde, sind unbegründet.

Die Lage im Westen.

Der Luftangriff auf Calais.

wb. London, 20. März. Die Blätter berichten über den letzten deutschen Luftangriff auf Calais. Danach wurden sieben Personen getötet und zwölf verwundet. Obwohl es zu finster war, um das Luftfahrzeug erkennen zu können, glaubt man allgemein, daß es ein Zeppelin war. Drei Bomben fielen auf einen Zug. Zwei Wagen fingen Feuer, wobei sieben Insassen verbrannten. Zwölf andere wurden mehr oder weniger verletzt. Die Bomben fielen in verschiedenen Vierteln der Stadt nieder. Die Bevölkerung flüchtete in die Keller.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 20. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. In Notre Dame de Lorette bemächtigten wir uns der Verbindungsräben, welche von den Schützenrängen auf dem von uns eingenommenen Kamm gegen das Dorf Ablain hinunterführten. Wir zerstörten sie, nachdem wir die Verteidiger getötet, vertrieben oder gefangen genommen hatten. In den Argonnen rüdten wir zwischen Volante und Four de Paris nach sehr heftigem Kampfe um ungefähr 150 Meter vor. In dem Walde von Consenbove warfen wir vergangene Nacht einen deutschen Gegenangriff zurück, wir behaupteten unsere Gewinne vom 18. März. In Epaves bemächtigten wir uns des Ostvorsprunges der Stellung, in denen es dem Feinde gelungen war, sich seit den Kämpfen des vorigen Monats zu behaupten. Wir wiesen zwei Gegenangriffe während des gestrigen Tages und einen dritten während der Nacht zurück.

Amtlicher Bericht von gestern abend. Der Tag war auf dem größten Teil der Front ziemlich ruhig. Im Wisnetal ziemlich leb-

hafter Artilleriekampf. In der Champagne vor Höhe 196 (nordöstlich Le Mesnil) unternahm der Feind nach bestiger Beschickung unserer Stellungen einen Infanterieangriff, welcher zurückgeworfen wurde. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Irrtum eines deutschen Fliegers.

Amsterdam, 20. März. Im Zusammenhang mit dem Umstand, daß ein deutsches Wasserflugzeug am vorigen Sonnabend auf der Schelde, auf niederländischem Gebiet, niedergegangen ist und nach Erkennung seines Irrtums wieder aufgestiegen und weggeflogen ist, hat die deutsche Regierung die niederländische wissen lassen, daß der Führer des Flugzeugs zur Verantwortung gezogen werden soll, und daß Maßnahmen getroffen werden sollen, um derartigen Vorkommnissen möglichst vorzubeugen.

Neue französische Gesetze.

wb. Paris, 20. März. Die Kammer hat einen Gesetzesantrag angenommen, welcher die Eigentümer von Vertiteln schützt, die bei Besetzung französischen Gebietes verloren gingen. Bezüglich des Abkommens mit fremden Staaten, welche den Schutz ebenfalls gewähren sollen, erklärte Ribot, daß an dem Erfolg der Unterhandlungen mit Rußland und England nicht gezweifelt werden könne.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.

wb. Wien, 20. März. Amtlich wird verkündet, 20. März 1915: In der Karpatenfront haben keine besonderen Ereignisse stattgefunden. In einigen Abschnitten war lebhafter Geschützkampf im Gange.

Nordwestlich Radworna wurde ein Nachtangriff mehrerer russischer Bataillone, der bis auf 100 Schritte an unsere Stellungen herangekommen war, blutig abgewiesen. An den übrigen Teilen der Sechsstfront in Südost-Galizien herrscht verhältnismäßig Ruhe.

In Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet.

Die tapfere Besatzung von Przemyśl unternahm gestern seit längerer Zeit einen Ausfall, diesmal in östlicher Richtung. Sie traf auf starke feindliche Kräfte und zog sich nach mehrkündigem Gefecht hinter die Gürtellinie zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 21. März. Amtlich wird verkündet, 21. März 1915:

In den Karpaten kam es gestern an der Front zwischen dem Uszgorer Pasz und dem Sattel von Konieczna zu heftigen Kämpfen. Schon nachts zum 20. ds. Mts. versuchten feindliche Abteilungen durch überraschendes Vorgehen einzelne unserer Stützpunkte zu nehmen. Sie wurden überall unter großen Verlusten abgewiesen. In den Morgenstunden wiederholten sich die russischen Angriffe in größerem Umfange; die sich entwickelnden Kämpfe dauerten in einzelnen Abschnitten den ganzen Tag über an. Bis zum Abend waren die gegen unsere Stellungen am Sau bei Smolnik und Alsopagony vorgeschobenen russischen Kräfte zurückgeschlagen. 1070 Mann wurden gefangen. An den übrigen Fronten hat sich nichts wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Russische Lügen.

wb. Wien, 20. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In der letzten Zeit gefällt sich die russische Heeresleitung darin, über Mißerfolge bei den deutschen Truppen auf dem Kriegsschauplatz des Karpatengebietes die abenteuerlichsten Dinge zu berichten, bald werden ganze Infanterieverbände vernichtet oder gefangen genommen, bald muß Kavallerie herhalten, um die Russen auf dem Papier siegen zu lassen. Bei den sonstigen Gebräuchen der russischen Heeresleitung sind diese teils glatt erlogen, teils bis zur Lüge entstellten Berichte nicht weiter erstaunlich. Es besteht auch keineswegs die Absicht, sie in jedem einzelnen Falle richtig zu stellen.

Kriegsgefangene in Rußland als Landarbeiter. wb. Petersburg, 20. März. Der Kaiser hat den Beschluß des Ministerrats, die Kriegsgefangenen mit ländlichen Arbeiten zu beschäftigen, gutgeheißen. Durch einen Mas werden die Semstwo ermächtigt, vor allem Gefangene nichtdeutscher und nicht-magyarischer Abstammung einzustellen und ihnen unter Abzug der Unterhaltungskosten einen Lohn zu zahlen, wie sie ihn für angemessen halten.

Kohlenmangel in Rußland.

wb. Petersburg, 20. März. Wie die Birshewija Wjedomosti mitteilen, sind bis zum 24. 3. für städtische Zwecke 96 Waggon Kohle verladen worden, statt der versprochenen 389. Die letzte Ziffer erscheint bereits bedeutend gekürzt, da nach den Berechnungen der Stadt für die Petersburger Bevölkerung monatlich 1300 Waggon unbedingt erforderlich sind. Die angegebene Zahl von 96 Waggon (d. i. 96 000 Pud) reicht bei weitem nicht aus für die Bedürfnisse der größten Betriebe wie Straßenbahn, Wasserleitung, gar nicht zu reden von der Gasanstalt und einer Reihe anderer Betriebe.

Japan, China und Amerika.

wb. Paris, 20. März. Petit Journal meldet aus Tokio: Der Minister des Aeußern kündigte an, daß eine befriedigende Lösung der chinesisch-japanischen Verhandlungen bevorstehe.

wb. Berlin, 20. März. Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Mailand berichtet: Das hiesige japanische Konsulat gibt die Einberufung sämtlicher Reservisten der Jahrgänge 1870—1895 bekannt. „Corriere de la Sera“ meldet aus Tokio: Das zweite japanische Geschwader ist nach Lingtau ausgefahren. Die zweite Nachricht berichtet jetzt die „Tribuna“. Danach erfolgte das Auslaufen des ersten Geschwaders zu einer Uebungsfahrt.

Berlin, 20. März. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, der „Voss. Ztg.“ zufolge, aus Kopenhagen: Die Petersburger „Rjetsch“ berichtet aus Tokio: Die japanische Regierung erließ ein Verbot der Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial. Die meisten chinesischen Staatsangehörigen verlassen Tokio und Naha.

wb. London, 20. März. Reuter meldet aus Washington, im Staatsdepartement gibt man zu, daß die amerikanische Regierung seit dem Beginn der Verhandlungen zwischen Japan und China ihren Einfluß geltend gemacht habe, um die Forderungen Japans zu notifizieren und die Beeinträchtigung der amerikanischen Vertragsrechte zu verhindern. Es wird erklärt, es haben keine Beratungen stattgefunden zwischen der amerikanischen und der englischen Regierung über die Wirkung der japanischen Forderungen und über die Vertragsverpflichtungen.

wb. London, 21. März. Der Manchester Guardian hat von seinem Peking Korrespondenten den Text der ursprünglichen Forderung Japans an China erhalten. Die letzte Gruppe der japanischen Forderung enthält folgendes Programm: China soll über 50 Prozent seiner Kriegsmunition von Japan kaufen. Japan wird ein Arsenal in China unter gemeinsamer Leitung gründen, das japanisches Material kaufen und japanische Techniker beschäftigen muß. Die Polizei in gewissen Teilen von China soll gemeinsam von China und Japan verwaltet werden; China soll in diesen Orten viele Japaner anstellen, um die chinesische Polizei zu organisieren und zu reformieren.

wb. London, 20. März. Die Times meldet aus Peking: In einer Konferenz, die am 16. d. M. stattfand, wurde weiter über die japanischen Forderungen in der Mandchurei verhandelt. Die Chinesen räumten den Japanern das erste Anrecht auf die Uebernahme chinesischer Anleihen im Auslande ein und erklärten sich ferner bereit, bei der Ernennung ausländischer Ratgeber und Polizeikommissare Japaner zu bevorzugen. Als Ersatz für das von den Japanern beanspruchte Recht, sich in der Südmandchurei, Ostmongolei und inneren Mongolei anzusiedeln und dort Handel treiben und reisen zu dürfen, erboten sich die Chinesen, eine Anzahl neuer Vertragshäfen eröffnen zu wollen. Die Japaner nahmen dies Angebot an, versuchten aber, auch die erste Forderung durchzusetzen. Da der japanische Gesandte sich bei einem Sturz vom Pferde verletzt hat, werden die Verhandlungen vermutlich eine längere Unterbrechung erfahren.

Die Rüstung Italiens.

wb. Rom, 20. März. Der Senat hat nach kurzer Beratung den Gesetzentwurf über die wirtschaftliche und militärische Verteidigung des Staates mit 145 gegen 2 Stimmen angenommen.

Die Haltung Griechenlands.

Berlin, 20. März. Die römische „Tribuna“ veröffentlicht (dem „Vol.-ng.“ zufolge) ein Interview mit dem Ministerpräsidenten

Sunaris. Dieser erklärte, daß nur die Sorge vor der Haltung Bulgariens Griechenlands zum Verzicht auf die Intervention bestimmte, während bekanntlich Zographos als Grund angab, daß der Dreiverband keine genügenden Gewinne in Aussicht stellte. Sunaris lehnte im übrigen jede Äußerung über die künftige Politik Griechenlands ab. Inzwischen verbreitet in Rom eine bulgarische Dreiverbandsquelle, daß Bulgarien für den Dreiverband gewonnen sei und fieberhaft rüfte. Die Bildung eines nationalen Konzentrationskabinetts stehe bevor.

Die Haltung Bulgariens.

wb. Sofia, 20. März. (Meldung der Agence Bulgare.) Die von einem deutschen Blatt dem Ministerpräsidenten Radoslawow zugeschriebene Erklärung, als ob, wenn Konstantinopel und die Meerengen in die Hände Rußlands fallen sollten, Bulgarien sich gezwungen sähe, an die Seite der Türkei zu treten, ist falsch. Radoslawow gewährte dem fraglichen deutschen Blatte kein Interview.

Aber daß Bulgarien so handeln würde, wenn usw., — das ist sicher richtig.

Mexiko.

wb. Washington, 20. März. Agenten Villas behaupten, daß Villa einen großen Sieg bei Piedras Negras errungen habe, wodurch in diesem Teile Mexikos die Herrschaft Carranzas beendet sei.

Ordensverleihungen.

wb. Berlin, 20. März. Dem Generalobersten von Einem genannt von Rothmaler, Oberbefehlshaber der 3. Armee, dem General der Infanterie Niemann, Führer des VIII. Armeekorps, und dem Generalleutnant Fleck, Führer des VIII. Reservekorps, ist der Orden Pour le Mérite, dem General der Infanterie von Bahrsfeldt, Kommandeur der 19. Reservebrigade, die Schwerter zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und dem Stern, dem Generalmajor von Utrod, Kommandeur der 16. Reservebrigade, der rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, sowie dem königl. sächs. Generalleutnant und Generaladjutanten von Lettenborn, Kommandeur der 1. sächs. 19. Ersatzbrigade, die Schwerter zum Roten Adlerorden 2. Klasse und dem Stern mit Schwertern dieses Ordens verliehen worden.

Gerichtsverfahren gegen Deutschamerikaner.

wb. London, 20. März. Reuter meldet aus Bangor: Gegen die Deutschen Werner und von Horn wird vor dem Gericht in Boston wegen ungesetzlichen Transportes von Explosivstoffen von Massachusetts nach Maine verhandelt werden.

Deutsches Reich.

— Die Dresdener Nachrichten schreiben in ihrer Sonntagsnummer: Oberbürgermeister Dr. h. c. Beutler hat infolge nervöser Erschöpfung, die schon seit langer Zeit, namentlich aber unter den hochgeheiligten Anstrengungen seit Ausbruch des Krieges in schmerzhaften Beschwerden sich bemerkbar gemacht hat, und die auch durch wiederholte Erholungen auf längerem oder kürzerem Urlaub nicht zu beheben gewesen ist, sich entschlossen, sein Amt als Oberbürgermeister von Dresden niederzulegen. Sein Entlassungsgesuch ist beim Rat bereits eingegangen.

— Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht eine Bekanntmachung, worin die Bestimmungen vom 1. August 1914 und 31. Dezember 1914 betreffend die gestundeten Zölle und Reichsteuern aufgehoben werden. Die Forderung der Ausstellung und Uebergabe sogenannter Kriegswchsel bei nicht sofortiger Einzahlung gestundeter Zölle und Reichsteuern kommt so gleich in Wegfall. Abzüge (5½ %) für vorzeitige Einzahlung gestundeter Zölle und Reichsteuern werden nur noch bis 31. März 1915 gewährt. Von dem gleichen Zeitpunkt ab kann die Anrechnung noch nicht fälliger Brantweinsteuer-Vergütungsscheine, Brantweinsteuer-Gutscheine und Zuckersteuervergütungen auf gestundete Abgaben wieder stattfinden.

Sagesneugier.

Lawinenstürze. Im Arntale ging eine große Lawine nieder, welche die Besitzersfrau Poppichler und deren zwölfjährige Tochter verschüttete. Beide wurden als Leichen geborgen. Aus vielen Orten treffen Hochposten über Lawinenstürze ein, welche bedeutenden Schaden anrichteten.

Lokales und Provinzielles.

Sirischberg, 22. März 1915.

Lohnbringender Erwerb und Rentenzahlung für Kriegsinvaliden.

Man schreibt uns von amtlicher Seite:

In letzter Zeit ist die Frage der Beschäftigung der durch den Krieg in ihrer Gesundheit geschädigten Personen in der Presse lebhaft erörtert worden.

Im sozialen und wirtschaftlichen Interesse ist es warm zu begrüßen, wenn die Kriegsinvaliden durch Berufsberatungsstellen, Arbeitsnachweise usw. möglichst frühzeitig wieder einer lohnbringenden Beschäftigung zugeführt werden. Der Segen der Arbeit wird sich bald in einer gesteigerten Lebensfreudigkeit und in dem Wiedererwachen des Vertrauens auf die eigene Kraft zeigen. Anscheinend sind aber bei Einzelnen Besorgnisse vorhanden, daß die Aufnahme lohnbringenden Erwerbes die Höhe der Rentenzahlung ungünstig beeinflussen könnte. Eine solche Besorgnis ist grundlos und es wäre erwünscht, wenn alle beteiligten Stellen dieser Auffassung entgegenträten.

Die Tatsache der lohnbringenden Beschäftigung oder die Höhe des Verdienstes kann alle in keine Veränderung oder Entziehung der Rente begründen. Eine Anrechnung des Verdienstes auf die Versorgungsgebühren ist unzulässig. Eine Minderung oder Entziehung der Rente könnte nur bei einer wesentlichen Steigerung der Erwerbsfähigkeit eintreten.

Die Kriegszulage ist so lange fortzuzahlen, als der Versorgungsberechtigte in seiner Erwerbsfähigkeit in meßbarem Grade, also mindestens um 10 Prozent geschädigt ist.

So würde z. B. jemand, der durch den im Kriege erlittenen Verlust eines Fusses erwerbsbeschränkt geworden ist, stets neben dem dem Grade seiner Erwerbsunfähigkeit entsprechenden Rente die Versammlungszulage von 27 Mark monatlich und die Kriegszulage beziehen, gleichviel welches Einkommen er aus lohnbringender Beschäftigung hat.

Weber Arbeitgeber noch Verletzte haben daher zu befürchten, daß die Verwendung eines solchen Verletzten und die wohlwollende Zahlung höheren Lohnes sachliche Nachteile für denselben herbeiführen könnte.

* * *

* (Der Schlesische Bismarckverein) feiert am 27. März im Konzerthaus in Breslau den hundertjährigen Geburtstag des Alt-Reichskanzlers nur im Kreise seiner Mitlieder durch einen Festaktus. Es soll ohne Zwang an kleinen Tischen gespeist, Schüler aller Breslauer höheren Lehranstalten bewirtet und ihnen Prämien, bestehend in patriotischen Büchern, mit einer Ansprache überreicht werden. Die Festrede wird der Geheime Regierungsrat Professor Dr. Sillebrandt halten.

wb. (Die Sonder-Verlustliste.) Am 2. März erschien an der Spitze der 163. Preussischen Verlustliste die erste „Sonder-Verlustliste des Deutschen Meeres (Unermittelte). Auf die Bedeutung dieser Sonder-Verlustlisten sei erneut hingewiesen. Sie sind dazu bestimmt, über das Schicksal vieler, die bisher vermißt waren, Klarheit zu schaffen, und sollten daher von jedem gewissenhaft durchgesehen werden, der einen Angehörigen „vermißt“. Wer glaubt, in einem der Aufgeführten einen Angehörigen entdeckt zu haben, wende sich schriftlich oder mündlich an das Zentral-Nachweise-Bureau, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 43.

wb. (Noch keine Versendung von Liebesgaben an das österreichisch-ungarische Meer.) Unsere Mitteilung vom 15. März über die Versendung von Liebesgaben an im Felde stehende österreichisch-ungarische Meeresangehörige sowie an deutsche Meeresangehörige, die sich bei den österreichisch-ungarischen Truppen befinden, hat so verstanden werden können und ist vielfach so verstanden worden, als ob die Versendung von Liebesgabenpaketen an die genannten Meeresangehörigen zurzeit schon möglich wäre. Das ist jedoch nicht der Fall. Durch die Mitteilung sollte nur darauf hingewiesen werden, daß solchen Paketen im Falle ihrer Zulassung Ausnahmeregelungen zugebilligt worden sind. Die Zulassung selbst ist laut Auskunft an zuständiger Stelle noch nicht erfolgt, sodas also zurzeit solche Pakete noch nicht versandt werden können.

p. Liebenthal, 20. März. (Personalnotiz.) Präparandenlehrer Hoffmeister geht am 1. April von hier als Rektor nach Oberösterreich.

§ Sagan, 20. März. (Zur Kriegsanleihe) sind hier rund 1/2 Millionen Mark geseichnet worden, über dreimal soviel als das letzte Mal.

Kunst und Wissenschaft.

Fünf Tage Urlaub.

Fünf Tage Urlaub! — Heim zu den Seinen, Ein Wiederseh'n unter Jubel und Weinen. Fest hält er sein Weib — und fest sein Kind: „O Gott, daß wir wieder beisammen sind!“

Fünf Tage Urlaub! Barmherzige Stunden, In denen das Glück wieder heimgefunden. — Doch leise spinnt die Zeit, ganz leise Stunde um Stunde zur neuen Reise. —

Fünf Tage Urlaub! — Es fühlen die Beiden Im Wiedersehen das neue Scheiden. Und das Kind spricht leise das furchtbare Wort: „Vater, wann mußt Du nun wieder fort?“

Fünf Tage Urlaub! — Sie sind vorbei — Und Wochen und Monde — s'ist einerlei; Denn leise gehet die Zeit, ganz leise Mit einer Witwe — mit einer Waise. —

Letzte Telegramme.

Die Kriegsanleihe.

wb. Berlin, 20. März. Von den rund 9 Milliarden der neuen Kriegsanleihe entfallen 1600 Millionen auf Schuldbucheintragungen und 750 Millionen auf Schahanweisungen.

Der Kaiser hat auf die Meldung des Ergebnisses der Kriegsanleihezeichnungen an den Staatssekretär des Reichsschatzamt Dr. Helfferich nachstehendes Telegramm gesandt:

Meinen besten Dank für die erfreuliche Meldung und wärmsten Glückwunsch zu dem glänzenden Ergebnis der Kriegsanleihezeichnungen. Auch die Feinde unseres Vaterlandes werden daraus erneut erkennen, daß es dem deutschen Volk im Kampf um seine Existenz weder an Kriegs- noch an wirtschaftlichen Waffen fehlt, seinen unerschütterlichen Willen zum Sieg durchzuführen und durchzusetzen.

wb. Berlin, 21. März. Der Reichskanzler hat aus dem Großen Hauptquartier an den Staatssekretär des Reichsschatzamt folgendes Telegramm gesandt: „Meinen herzlichsten Glückwunsch zum glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe. Ein großer Sieg des Volkes daheim, würdig des Heldennutes unserer Truppen im Felde. Bethmann Hollweg.“

Die Dardanellenschlacht.

wb. Konstantinopel, 20. März. Die Blätter melden, daß das zweite französische Kriegsschiff, das während des Kampfes am 18. März beschädigt worden ist, an der Küste von Tenedos gesunken sei. Die Besatzung sei durch andere Schiffe gerettet worden. Es würde sich hier um das Linieneschiff „Gaulois“ handeln.

wb. Konstantinopel, 21. März. Das Große Hauptquartier teilt mit: Durch Beobachtungen von der Seite haben wir unbedingt festgestellt, daß während der Schlacht in den Dardanellen das französische Panzerschiff „Bouvet“ vor seinem Untergang von zwei Bomben großen Kalibers getroffen wurde. Fünf von unseren Granaten erreichten die „Queen Elizabeth“ und vier die „Inflexible“. Auf unserer Seite wurde ein weittragendes Geschütz beschädigt. Unsere Verluste an Menschen betragen ungefähr 20 Tote. Heute haben die Feinde keine Unternehmung gegen die Dardanellen versucht.

wb. Paris, 21. März. (Agence Havas.) Die Zahl der Überlebenden des Panzerkreuzers „Bouvet“ soll 64 betragen. Die übrigen Schiffe der Division erlitten nur leichte Verluste.

wb. London, 21. März. Reuter meldet aus Tenedos: Sechs Panzerschiffe fuhrten in die Meerenge der Dardanellen ein. Aber schlechtes Wetter verhinderte das Wiederaufnehmen energischer Operationen.

wb. Paris, 20. März. Die Times meldet: Der Schlachtkreuzer „Indomitable“ traf im Ägäischen Meere ein.

Der Luftkrieg.

wb. London, 21. März. „Times“ meldet über den deutschen Luftangriff auf Calais noch folgendes: Es wurden mehr Bomben geworfen, als man zuerst angenommen hatte, nämlich 40 bis 50, sehr große, darunter einige von einem neuen Typ. Die Anzahl der Toten ist auf neun gestiegen. Der

„Zeppelin“ blieb länger als eine halbe Stunde über Calais. Er scheint seine Aktion aus einer Höhe von 5000 Fuß ausgeführt zu haben. Er vermochte die Stadt zu beobachten, ohne selbst gesehen zu werden, indem er Lichter an kleinen Ballons befestigte. Es wurde versucht, den Hauptbahnhof und verschiedene Depots zu zerstören. Einige Bomben fielen in das Hafenbassin und in die See. Das Luftschiff kehrte auf demselben Wege, auf dem es gekommen, zurück.

wb. Deal, 21. März. Reuter. Ein deutscher Flieger erschien gestern aus östlicher Richtung über der Stadt und warf verschiedene Bomben auf die Schiffe im Hafen. Alle Bomben fielen ins Wasser. Ein Patrouillenschiff gab drei Schuß auf den Flieger ab, worauf er in den Wolken verschwand.

Japan, China und Amerika.

wb. London, 21. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking, die Stellung Chinas sei beträchtlich verstärkt durch das am Sonnabend in Tokio sowohl als bei der japanischen Botschaft in Washington überreichte amerikanische Memorandum, in dem nachdrücklich betont wird, daß Amerika alle Vertragsbestimmungen zwischen sich und China schützen wolle. Die Lage gewinnt dadurch ein ganz anderes Aussehen.

Einigung in der englischen Arbeiterfrage?

wb. Kopenhagen, 20. März. Verdingste Tidende meldet aus London: Nach zweitägigen Verhandlungen zwischen den Führern der englischen Fachvereine und den Vertretern verschiedener Ministerien erzielte man eine Einigung, die eine Arbeitsniederlegung während des Krieges vollständig ausschließt. Die Vorstände der Fachvereine übernehmen es, den Arbeitern anzurufen, in keinem Falle einen Streik während des Krieges anzufangen, und alle Differenzen über Lohn und Arbeitsverhältnisse in friedlicher Weise durch Verhandlungen vor dem Schiedsgericht beizulegen. Außerdem sollen die Vereine von den bisher befolgten Unterschieden zwischen fachmännischen und ungelerten Arbeitern absehen.

Ueberfällig.

wb. London, 21. März. Der Überdeener Dampfer „Aberdeen“ von 1009 Tonnen ist seit dem 9. März überfällig. Ein Rettungsboot des Dampfers wurde treibend aufgefunden.

Indien.

wb. London, 21. März. Die „Times“ ist ermächtigt mitzuteilen, daß der Staatssekretär für Indien die Absicht hat, die Eröffnung einer Exekutivversammlung für die vereinigten Provinzen, wie sie vom Vizekönig empfohlen wurde, durchzuführen. Er wird alle konstitutionellen Mittel in Anwendung bringen, sobald die Regierung sich mit diesem Gegenstand befaßt kann.

Bulgarien.

wb. Sofia, 21. März. Agence Bulgare. In der heutigen Sitzung der Sobranje wurde ein Gesetz betr. Unterdrückung der Familien von Reservisten, die im Falle einer Mobilmachung einberufen werden, unterbreitet.

Die Gefangenenlager.

wb. Brüssel, 20. März. In der Kammer Zeitung „L'ami de l'ordre“ berichtete Eduard Bastien, ein angesehener Bürger der Stadt, über seinen Besuch in dem Gefangenenlager von Jossen und Soitau. Sowohl sein Sohn als viele andere Belgier drückten ihre Zufriedenheit aus. Die Ernährung sei gut, die Baracken gut eingerichtet und geheizt.

Unser deutsches Heer steht gegen eine Welt von Feinden im Kriege. Wir wissen, daß ihre Ausbildung und ihr Mut, ihr Können und ihre Tapferkeit jedem Feind das Gewicht halten wird. Aber wir wissen auch, daß die Schrecken des Krieges nicht nur den Tod bedeuten und nach sich ziehen, sondern auch viele Krankheiten, die entstehen müssen, wenn ein Millionenheer in ständiger Berührung mit fremden Völkern ist, die nicht besonders auf körperliche Reinlichkeit achten, wie es z. B. bei den Russen der Fall ist. Jeder ausziehende Soldat, besonders aber jede Mutter, jede Frau und jede Braut sollte als erstes Geschenk für den Ausziehenden ein Stückchen gute und dauernde Stedenpferd-Teerschwefel-Seife in Betracht ziehen, die vermöge ihrer desinfizierenden Eigenschaft einen wirksamen Schutz bietet und gleichzeitig auch besonders nach großen Strapazen erfrischt und erquickt.

Eine für Wirte und Gäste wichtige Entscheidung fällt das Landgericht Düsseldorf. Der Cafetier Eduard Gerneshausen, Café Savoy, Düsseldorf, hatte anstelle von koffeinfreiem Kaffee Hag verdünnten koffeinhaltigen Kaffee ausgedient. Er wurde deshalb wegen unlauteren Wettbewerbs und einer Verletzung des Warenzeichengesetzes zu einer Geldstrafe von M. 100.— und zu einer Buße von M. 50.— zu zahlen an die Nebenklägerin, die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen, verurteilt. Die Köchin Margarete Beitel ist wegen Beihilfe mit einer Geldstrafe von M. 10.— belegt worden. Außerdem wurde der Nebenklägerin die Publikationsbefugnis auf Kosten des Angeklagten zugesprochen.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

20. März.		21. März.	
Barometer	722 mm	Barometer	737 mm
Thermometer	- 2 C.	Thermometer	+ 5 C.
Höchster Stand	+ 9 "	Höchster Stand	+ 9 "
Tiefster Stand	- 6 "	Tiefster Stand	- 7 "
Feuchtigkeitsmesser	42 %	Feuchtigkeitsmesser	17 %

Kaufe gegen Cassa Heu, Stroh, Futterrüben.

Zuschriften Schließfach Nr. 214, Beuthen D.-S.

Bestell. auf Saat-Kartoffeln, frühe, mittelfrühe und späte Sort., sowie auch auf

Speise-Kartoffeln

werden noch angenommen. B. Wintler, Hirschdorf.

Roggenhäcksel

bei Bezug von 100 und 200 Ztr. Ledungen haben preisw. abzugeb. Prager & Co., Glaz. (Tel. 36.)

Geschäftl. Anzeigen

Das Hausgrundst. Hirschberg Sand No. 25

mit Garten ist sofort zu verkaufen. Hypotheken 6000 M. Näheres v. Maler Joseph Bohl, Sand Nr. 27. Kaufgebote sind zu senden an Gemeindevorsteher Stelzer in Schmottseifen, Kreis Löwenberg.

Fohlenstute mit Fohlen

(Zuchst), 4 Jahre alt, fehlerfrei, preiswert zu verkaufen Nr. 88 Kleinröhrsdorf bei Schmottseifen.

Gelörter Zucht- u. Zugbulle zu verkaufen Maiwaldau Nr. 13.

Gutes, mittelstarkes Pferd zu verkaufen Maiwaldau Nr. 97.

Arbeits-Markt

Ein Oftermädchen sucht Fr. Kanzleiinspekt. Schubert, Bähn am Bober.

Vergnügungen.

Gasthof „zur Eisenbahn“, Rosenau.

Mittwoch, den 24. d. M.:

Groß. Schweinschlachten,

früh Weißfleisch, abends Wurstabendbrot.

Es ladet ergebenst ein

Robert Müller.

Maschinengehilfen,

gewandten, geübten, zuverlässigen Mann, suchen bei gutem Lohn

Berger & Dittrich, Petersdorf i. N.

Suche zum baldigen Antritt einen brauchbaren

1. Müllergefellen.

Handke, Mühlenbesitzer, Nieder-Rausung.

Steinschläger

bei gutem Akkordlohn sucht

H. Ulbrich's Baugeschäft, Wernersdorf per Merzdorf.

Während der Kriegszeit sucht geb. Dame, sehr kinderl., in allen Zweigen d. Haush. erfahren, in geb. Familie ohne gegenfeit.

Bergütigung Wirkungskreis. Off. unt. U 40 Exped. d. „Boten“.

Vermietungen.

In Jannowitz a. N. ist eine Wohnung,

2 Zimmer und Küche zum 1. 4. 15. ev. später zu vermieten. E. Klingberg.

Stube, Küche und Beigelass per 1. 4. oder auch später zu verm. Villa Vogt, Quersseifen Nr. 70.

In Ober-Schreiderhau in bester, verkehrsreichster Lage ist der

1. u. 2. Stock eines Logierh.

per sof. od. später im ganzen od. geteilt preisw. zu verm. Besond. geeignet als Fremdenpension.

Gest. Offerten unter D 25 an d. Expedition des „Boten“ erbeten.

Dub=Ausstellung!

Kaufhaus Pinoff

Inhaber: S. Feldmann.

Unreiner Teint,

Pfidel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-medizinal-Seife (in drei Stärken, à 50 Pfg., Mk. 1.— und Mk. 1,50) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckrohr-Creme (à 10 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In den Drogerien Ed. Bettauer, M. Bese, u. Drogerie zum goldenen Becher, H. O. Marquard, Victor Müller, sowie in der Parfümerie A. Renner. In Warmbrunn Hermann Järschke.

Am 18. d. M. starb unser lieber Mitarbeiter, der
Holländermüller

Herr Heinrich Thäsler.

Er war uns ein ehrenwerter Kollege, dessen Andenken wir übers Grab hinaus bewahren werden.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen
der Eichbäuer Papierfabrik R. v. Decker.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb heute an ihrem 19. Geburtstag nach langem Leiden unsere innigstgeliebte, teure Tochter, Schwester und Enkeltochter

Jungfrau

Selma Klose.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Wilhelm Krebs, Landwirt, z. St. im Felde,
Anna Krebs, geb. Runge,
und drei Geschwister.

Seiffersdorf, den 21. März 1915.

Beerdigung: Mittwoch, den 24. März, nachm. 2 Uhr.

Statt besonderer Meldung!

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Den 20. d. M. verschied sanft nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, mein treu geliebtes Weib, unsere herzlichste Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Frau Dekorationsmaler

Bertha Fröhlich,

geb. Bartisch,

im Alter von 65 Jahren.
Um stilles Beileid bittet
Der tieftauernde Gatte
nebst Kindern.

Schmiedeberg i. R.,
den 20. März 1915.

Beerdigung Mittwoch 2 Uhr
vom Trauerhause, Hammerstr.

Gebrauchtes Pianino

zu kaufen gesucht. Offerten unter „Pianino“ an den „Boten“ erbet.

Neue, schöne und moderne Einrichtung ein. Pension

ist kranktsch. sof. unt. Preis ganz od. get. geg. bar zu verkf. Händl. verb. Warmbrunn, Schloßpl. 7, II.

Im Handelsregister ist die unter Nr. 2 der Abt. A eingetragene Firma Hodun & Neumann, Inhaber Fritz Kothe, zu Hermsdorf (Kynast) heute gelöscht worden.
Hermsdorf (Kynast),
den 15. März 1915.

Königliches Amtsgericht.

Treber-Melasse

verkauft noch S. Diebig, Gain.

Ein Kaisermantel,

sehr warm, für Rutscher geeignet, billig zu verkaufen Herischdorf, Scholzenberg, Villa Ursula.

Strohmahlung für Futtermittel

auf unseren Raupach-Mühlen, D R P., mit der goldenen Medaille 1914 auf der landwirtschaftl. Ausstellung in Görlitz ausgezeichnet; geringer Krattbedarf, große Leistung. Probestrohmalungen werden bereitwilligst in unserer Versuchsstation vorgenommen.

Richard Raupach

Maschinenfabrik

Zweigfabrik

Görlitz 84, G. m. b. H. Warnsdorf i. B.

? Was ist der Stolz der Frau ?

Die blendend weiße Wäsche, die durch

Minlos'sches Waschpulver

erzielt wird.

Das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.

Hals- und Lungenleidenden

telle ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen Einsondung des Briefpostes) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden allem starken Asthma, Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung usw. befreit wurde.

Leop. Dick, Grosskönigsdorf 281, Rheinland.

Veinmehl und Saattartoffeln.

200 Ztr. naturrein. Veinmehl sowie alle Sort. Saattartoff. hat sof. zu verb. i. Waggonldg., Veinmehl f. landw. Vereine à Ztr. 25.50 M. ab hier. N. Zippel, Kohlsurt, Fern. 600 Ztr. Runkelrüben Ztr. 2,40 M.

Lumpen, Knoch., alt. Eisen, Metalle, Wein- und Brunnenflaschen, Kaninch.- u. Zidelfelle kaufe jeden Postl., auch hole dasj. a. Wunsch ab. N. Hartmann, Hirschbg., Sand 22. F. u. Nähm. 30 M., Aufh.-Piano, g. T., v. b. Warmbrunnerstr. 27. I.